

Der Gesellschafter

Amts- und Anzeigebblatt für den Oberamtsbezirk Nagold

Mit den illustrierten Unterhaltungsbeilagen
„Feierstunden“ u. „Unsere Heimat“



Mit der landwirtschaftlichen Wochenbeilage
„Haus, Garten u. Landwirtschaft“

Bezugspreise: Monatlich einschließlich Trägerlohn
M. 1.60; Einzelnummer 10 S. — Erscheint an
jedem Werktage. — Verbreitetste Zeitung im
D.A.-Bezirk Nagold. — Schriftleitung, Druck und
Verlag von G. W. Jaiser (Karl Jaiser) Nagold

Anzeigenpreise: Die 1spaltige Borgiszelle ober
deren Raum 15 S., Familien-Anzeigen 12 S.;
Reklamezeile 45 S., Sammelanzeigen 50% Aufschlag
für das Erscheinen von Anzeigen in bestimmten
Ausgaben und an besonderen Plätzen, wie für
telephonische Aufträge und Chiffre-Anzeigen wird
keine Gewähr übernommen.

Telegramm-Adresse: Gesellschafter Nagold. In Fällen höherer Gewalt besteht kein Anspruch auf Lieferung der Zeitung oder auf Rückzahlung des Bezugspreises. — Postsch.-Kto. Stuttgart 6113

Nr. 101 Gegründet 1827 Dienstag, den 1. Mai 1928 Fernsprecher Nr. 28 102. Jahrgang

Tagespiegel

Reichskanzler Dr. Marx ist als Spitzenkandidat der Zentrumspartei für die drei sächsischen Wahlkreise aufgestellt worden.

Von Malta wird das Gerücht verbreitet, es seien verschiedene englische Kriegsschiffe nach Ägypten gesandt worden. Die Admiralität in London erklärt, ihr sei davon nichts bekannt. Der Befehlshaber der Mittelmeerflotte sei berechtigt, in besonderen Fällen von sich aus Schiffe auszusenden.

Die Opposition hat im japanischen Abgeordnetenhauseinen Misstrauensantrag gegen den Minister des Innern eingebracht. Damit die Politik in China nicht gestört werde, hat die Regierung jedoch das Parlament verfasst, angeblich nur für drei Tage. — Nach Singapur sind weitere 5000 japanische Truppen abgeandt worden.

Der Haager Gerichtshof abermals für Deutschland und gegen Polen

Wie in Sachen der Chorzower Stickstoffwerke, so auch in dem Oberschlesischen Schulstreit. Der „Ständige Internationale Gerichtshof“ im Haag — der übrigens von dem 1907 errichteten Haager Schiedsgerichtshof wohl zu unterscheiden ist — d. h. die in der Völkerbundsatzung (Art. 14) zur Schlichtung internationaler Rechtsstreitigkeiten vorgesehene ständige, also stets verhandlungsbereite, Behörde, hat soeben in vollem Umfang die erstinstanzliche Entscheidung des Präsidenten Calonder bestätigt.

Hiernach dürfen weder Erklärungen von Eltern über die Zugehörigkeit zur Minderheit nachgeprüft werden, noch dürfen für die zu den deutschen Schulen angemeldeten Kinder irgendwie und von irgendwelchen Behörden Sprachprüfungen vorgenommen werden. Somit entscheidet für die Aufnahme eines Kindes in eine deutsche Schule in Neupolen nur und allein die Willenserklärung der Erziehungsberechtigten, also das Elternrecht! Damit ist die leitherrliche deutschfeindliche Praxis der polnischen Behörden ins Unrecht gesetzt.

Dieser ober-schlesische Schulstreit zieht sich nun bald zwei Jahre hin. Er war dadurch entstanden, daß im Herbst 1926 die polnischen Schulbehörden die Anmeldungen von mehr als 7000 Kindern — dazu nicht wenige von polnischen Eltern — für die deutschen Minderheitsschulen für ungültig erklärt haben. Auf eine Beschwerde aus Pommern-Oberschlesien verfuhrte am 12. März 1927 der Völkerbundsrat, daß die polnischen Behörden den größeren Teil dieser Kinder in die deutschen Schulen aufnehmen und daß die Bestrebungen der Erziehungsberechtigten eingestellt werden sollen, während für einen kleineren Teil der Kinder unter Zuziehung eines Schweizer Schulmanns festgestellt werden sollte, ob sie hinreichende deutsche Sprachkenntnisse für den Besuch deutscher Schulen besitzen?

Was nun die Einstellung der Strafen betrifft, so wurde diese Maßnahme in recht unbefriedigender Weise durchgeführt. Im allgemeinen wurden allerdings vom 19. April 1927 ab keine neuen Strafen mehr ausgesprochen, aber der Boykott von Rattowitz hat die Zurückzahlung bereits verhängter Strafen ausdrücklich abgelehnt. Im übrigen hat er erklärt, daß die ganze Sache die Gerichtsbehörden angehe. Diesen aber habe er nichts zu befehlen.

Inzwischen hat der Schweizer Schulmann die Sprachprüfungen vorgenommen. Daß diese sieben Monate in Anspruch nahmen, versteht sich von selbst. Tausende von Kindern blieben daher in dieser langen Wartezeit ohne jeglichen Schulunterricht. Ein schreiender Mißstand. Auch wurde alles versucht, um die Eltern von ihrem Entschluß, Kinder in die deutschen Schulen zu schicken, zurückzubringen, wobei der berüchtigte polnische „Westmarlenverein“ mit Behörden und Geistlichkeit zusammenarbeitete. Man ging u. a. so weit, zu fordern, daß nur die Kinder mit deutschen Namen die Minderheitsschulen besuchen dürfen, ausgesprochen in einem Gebiet, wo bekanntlich fast nirgends in dem großen Reichstüm polnische, deutsche, tschechische, französische, italienische, litauische Familiennamen bunt untereinander gemischt sind.

Die Haager Entscheidung aber macht einen Strich durch alle diese Ausflüchte und Mitteldinge, auch durch das Gensfer Kompromiß von der Sprachprüfung der angemeldeten Kinder und setzt dafür den Artikel 131 der Genfer Konvention wieder in sein volles Recht ein, nämlich in jenes heilige unveräußerliche Recht, daß einzig und allein die Eltern darüber zu entscheiden haben, in welcher Sprache ihr Kind zu erziehen sei.

Nun hat Polen das Wort. Wird dieses Ratmitglied des Völkerbunds sich dem völkerrechtlichen Gerichtsanspruch fügen, oder, wie bei den Chorzower Werken, ebenfalls darüber hinweggehen?

Traurige Wahlblüten

Berlin, 30. April. Am Sonntag abend wurden in Templin bei Berlin einige Schüler der Fortschule von über 100 Rotfrontkämpfern angegriffen; fünf von ihnen wurden sehr schwer verletzt, einer dürfte kaum mit dem Leben davontommen. Als die Kommunisten darauf auf ihren Lastkraftwagen nach Berlin zurückkehrten, wurden sie von der Polizei angehalten. Ueber 100 derselben wurden dem Polizeipräsidium zugeführt.

In Berlin wurde abends der 16jährige Wagnerlehrling Georg Freitag, der Mitglied des Stahlhelm ist, von einer Anzahl Rotkämpfer überfallen und mit Stöcken und Schlagringen mißhandelt, so daß er schwerverletzt ins Krankenhaus verbracht werden mußte.

Verschiedene Blätter verlangen entschieden, daß die preussische Regierung mehr Entschiedenheit gegenüber den Ausschreitungen, die die Einschüchterung der gegnerischen Wähler bezwecken, an den Tag lege.

Essen, 30. April. In der Nacht auf Sonntag wurden hier zwei Nationalsozialisten von etwa 20 kommunistischen Rotkämpfern ohne jede Veranlassung auf der Straße überfallen und mit Stöcken bearbeitet. Die Ueberfallenen flüchteten in eine Wirtshaus, von der aus die Polizei herbeigerufen wurde. Es erschien ein Polizist, der die Nationalsozialisten auf die Wache mitnehmen wollte, um ihre Namen festzustellen. Unterwegs wurden alle drei nochmals überfallen. Der Polizeibeamte zog seinen Revolver aus der Tasche, er wurde ihm aber sofort aus der Hand geschlagen und von den Kommunisten aufgegriffen, die nun Schüsse abfeuerten, doch wurde zunächst niemand verletzt, dagegen erhielt der Beamte mehrere Stoßschläge und drei Messerstiche. Die Drei mußten sich durch die Flucht retten. Etwa 45 Minuten später wurde das Polizei-Ueberfallkommando wiederum zu der gleichen Wirtshaus gerufen. Eine größere Zahl von Rotfrontkämpfern hatte sieben Nationalsozialisten überfallen und sie mit Revolvern be-

schossen. Zwei Nationalsozialisten wurden durch Schüsse sehr schwer verletzt, einer von ihnen starb kurz darauf; die übrigen erlitten leichtere Verletzungen durch Schlagwaffen. — Das kann nette Wahlen geben.

Wahlkampf in verständiger Form

Unter dem Vorsitz des Regierungspräsidenten in Köln, Dr. Esfen, haben die Führer der politischen Parteien des Regierungsbezirk Köln mit Ausnahme der Kommunisten und Nationalsozialisten für die Wahlbewegung folgende Vereinbarungen getroffen:

1. Jede planmäßige und absichtliche Störung oder Sprengung öffentlicher Versammlungen des Wahlgewerks hat zu unterbleiben.
2. Wir sind bereit, in unserer Partei und uns nahestehenden Organisationen dahin zu wirken, daß die Abgeordneten, Redner und Führer des politischen Gewerks nicht persönlich herabgesetzt oder beschimpft werden.
3. Zeitungsartikel, Flugblätter und Plakate sollen rein sein von Beleidigungen und Verleumdungen. Angeklebte Plakate der anderen Parteien sollen weder abgerissen, noch vorzeitig verlegt werden.
4. Wir werden unsere Parteifreunde und Organisationen veranlassen, beim Ankleben der Plakate das Beschmutzen der Häuser und die Verunstaltung des Straßenbilds zu vermeiden. Die Plakate sind vielmehr an geeigneten Plätzen, an Anschlagssäulen, Bretterwänden und dergleichen anzukleben. Insbesondere muß das Ankleben kleiner gummierter Zettel an Fenstern und Türen vermieden werden.
5. In den Wahllokalen sollen die Parteien friedlich nebeneinander arbeiten.

Was Deutschland von Italien trennt

Eine Unterredung mit Mussolini

Der römische Mitarbeiter des Berliner „Tag“ hatte eine Unterredung mit Mussolini, in der sich der „Duce“ auf die an ihn gerichteten Fragen folgendermaßen äußerte:

Es hänge nur von Deutschland selbst ab, in ein so freundschaftliches Verhältnis zu kommen wie Ungarn. Aber man greife in Deutschland immer seine (Mussolinis) Politik in Südtirol an auf Grund der Berichte, die von Innsbruck aus verbreitet werden. Es sei keineswegs so, daß die deutsche Umgangssprache ausgetrotet werde; das beweise das Bestehen deutscher Schulen und Zeitungen in Südtirol (?). Wenn die Südtiroler die Herrschaft Italiens freimütig anerkennen würden, so könnten sie bei ihm (Mussolini) alles erreichen, was sie wollten. Die Verständigung werde aber durch die falschen (?) Nachrichten aus Innsbruck erschwert.

Was die Lage in Deutschland anbetrifft, fuhr Mussolini fort, so sei sie allerdings wenig befriedigend, aber nicht zum wenigsten durch die eigene Schuld der Deutschen. Für ihn (Mussolini) wäre eine solche Verstimmlung der Landesgrenzen (z. B. durch den polnischen Korridor usw.) einfach unerträglich. Auch Ungarn sei durch den Friedensvertrag verstimmt und entwaffnet worden, aber es zeige Mut. In Deutschland scheine man über die Tatsache, daß viele Millionen Deutscher unter Fremdherrschaft gebracht worden seien, leicht hinwegzugehen, wie über so manches andere auch, was für Deutschland so traurig ist. Man spreche nur immer von den 200 000 Südtirolern. Bismarck würde eine solche Gefühlspolitik nicht getrieben haben. Dies und nichts anderes trenne Italien von Deutschland.

Die Ozeanflieger in Neuyork

Begeisterter Empfang

Neuyork, 30. April. Am Samstag nachmittag 6.05 Uhr mitteleurop. Zeit sind die Ozeanflieger Hauptmann Köhl, Frhr. v. Hünefeld und der irische Fliegermajor Fitzmaurice mit dem Schnellzug von Washington nach Neuyork abgereist. Trotz des heftigen Regensturms hatte sich eine ungeheure Menschenmenge auf dem Bahnhof in Washington eingefunden.

Am Sonntag begaben sich Hauptmann Köhl und Fitzmaurice zum Gottesdienst in die katholische St. Patrick-Kirche. Frhr. v. Hünefeld wohnte dem Gottesdienst in der evangelischen St. Peter-Kirche an. Auf dem Weg wurden sie wieder so stürmisch begrüßt, daß die Polizei sie fügen mußte. In der ersten Straße Neuyorks, der bekannten „Fünften Straße“, herrschte ein lebensgefährliches Gedränge.

Die Begrüßungsansprachen im Ritz-Carlton-Hotel wurden durch Rundfunk verbreitet und konnten auch in Deutschland deutlich vernommen werden. Die Stimmen Köhls und Hünefelds, sowie des Bürgermeisters Walker waren genau zu unterscheiden. In launiger Weise schilderte Fitzmaurice den Flug von der grünen Insel (Irland) nach Greenvy Island (grünliche Insel).

An der großen Feier in der Stadthalle am Montag wird ein Massenfest von 10 000 Schültern mitwirken. Bei dieser Feier wird Bürgermeister Walker den „Bremen“-Fliegern je eine goldene Erinnerungsmedaille überreichen. Die Flieger sind andauernd in Neuyork Gegenstand der höchsten Ehrung und Bewunderung. Viele Häuser sind mit Fahnen in den alten Reichsfarben geschmückt. Bei der Festvorstellung in der Metropolitan-Oper wurden sie von 4000 Anwesenden begeistert begrüßt, und es erreichte einen wahn-

ren Jubelsturm, als die Flieger der Frau Walker ehrerbietig die Hand küßten.

Der Dank der Reichsregierung an Kanada

Ottawa, 30. April. Die Reichsregierung hat durch ihren Generalkonsul der kanadischen Bundesregierung ihren Dank für die den Bremenfliegern geleistete Unterstützung ausgesprochen und sie gebeten, allen Organisationen und Einzelpersonen ihren Dank für die hochherzige und wirksame Hilfe, die der „Bremen“ zuteil wurde, zu übermitteln.

Professor Junkers auf dem Weg nach Neuyork

Berlin, 30. April. Professor Hugo Junkers hat sich mit seiner Gemahlin am Freitag auf dem Lloyd-Dampfer „Columbus“ in Bremerhaven zur Fahrt nach Neuyork eingeschifft, wo er am 7. Mai eintreffen wird. Die Reise des weltbekanntesten Konstrukteurs soll mit den Plänen der Firma zusammenhängen, ihre Beziehungen mit Amerika auszubauen.

Neueste Nachrichten

Ergebnis der Wahlen in Schaumburg-Lippe

Bückeburg, 30. April. Der Schaumburg-Lippische Landtag setzt sich nach den Ergebnissen der gestrigen Wahl wie folgt zusammen: Sozialdemokraten 8, Handwerkerbund 1, Demokraten 1, Volkspartei 1, Deutschnationale und Landbund 3, Völkischer Block 1. Die Gesamtzahl der Mandate beträgt 15.

Für und wider das Arbeitszeitabkommen

Genf, 30. April. Der Verwaltungsrat des Internationalen Arbeitsamts hat seine 39. Tagung geschlossen. Dem englischen Antrag auf Revision des Arbeitszeitabkommens

Sam der Rat mit einem auch angenommenen Antrag zuvor, nach dem eine völlige Revision des Abkommens über den Achtstundentag in der Industrie nahe zu unmöglich ist. Bisher haben acht industriell weniger wichtige Staaten das Arbeitsabkommen unterzeichnet, 47 Völkerbundsstaaten sind ihm noch nicht beigetreten.

Das Wahlergebnis in Frankreich

Paris, 30. April. Die gestrigen Stichwahlen hatten folgendes Ergebnis:

Royalisten 3, Rechtsrepublikaner und Katholische Demokraten (Marin) 76, Linksrepublikaner 60, Rechtsradikale (Loucheur) 40, Radikale 102, Sozialrepublikaner 41, Sozialisten 86, Kommunisten 14, Sozialistische Kommunisten 2, Regionalisten 3.

Mit den Ergebnissen der 187 Wahlen, die im ersten Wahlgang zustande kamen, ergibt dies folgendes Gesamtergebnis: Royalisten 15, Rechtsrepublikaner (Marin) und Katholische Demokraten 145, Linksrepublikaner 106, Rechtsradikale (Loucheur) 55, Radikale 123, Sozialrepublikaner 47, Sozialisten 101, Kommunisten 14, Sozialistische Kommunisten 2, Regionalisten 3.

Die Gewinn- und Verlustziffern stellten sich wie folgt:

Royalisten Verlust 2, Rechtsrepublikaner (Marin) Gewinn 41, Linksrepublikaner Gewinn 10, Rechtsradikale Gewinn 12, Radikale Verlust 20, Sozialrepublikaner Verlust 2, Sozialisten weder Gewinn noch Verlust, Kommunisten Verlust 11.

Das Wahlergebnis in den Kolonien steht noch aus.

Englisches Ultimatum an Aegypten

Kairo, 30. April. Reuters erfährt, die britische Regierung habe dem ägyptischen Ministerpräsidenten Nahaş Pascha eine Note übergeben lassen, in der die Zurückziehung des ägyptischen Gesandtschafts über die öffentlichen Versammlungen binnen drei Tagen verlangt wird. Andernfalls werde die britische Regierung Maßnahmen treffen, die sie hinsichtlich ihrer „Verpflichtung des Schutzes der Interessen der Ausländer“ für notwendig erachte.

Zur Lage in China

London, 30. April. „Times“ meldet aus Schanghai vom 29. April: In Schanghai haben die Kämpfe so gut wie aufgehört. Tschiangkaifek begab sich gestern zu einer Konferenz mit Fengjuchiang nach Lanfeng. Die Nordtruppen sind jetzt bei Tsinanfu und Taianfu anscheinend derart verstärkt worden, daß die Ausschüßen der Nationalisten auf weiteres Vorrücken sehr verringert sind. Die Nationalisten haben zweifellos im ersten Teil des Feldzugs schwere Verluste gehabt.

Württemberg

Stuttgart, 30. April. Zur Frage der Errichtung einer Handelshochschule in Württemberg. Seitens eines wirtschaftlichen Verbandes ist in, wie die Württ. Wirtschaftszeitung berichtet, unter Antnützung an frühere Bestrebungen an die Handelskammer Stuttgart die Anregung ergangen, sich für die Errichtung einer Handelshochschule in Stuttgart, und zwar unter Anlehnung an die technische Hochschule ein zu setzen. Die Erhebungen sowohl als auch die Erörterungen im Ausschuß haben zu dem Ergebnis geführt, daß an sich, die Bestrebungen nach Errichtung einer eigenen württembergischen Handelshochschule zu begrüßen wäre, daß aber der Verwirklichung im gegenwärtigen Zeitpunkt außerordentliche Schwierigkeiten entgegenstehen, die in erster Linie finanzieller Art sind. Der Württ. Industrie- und Handelstag hat Veranlassung genommen, dem Württ. Wirtschaftsministerium von dieser Stellungnahme Kenntnis zu geben und damit die Bitte verbunden, im Sinne dieser Stellungnahme auf den weiteren Ausbau der Lehrinrichtungen für Betriebswirtschaftslehre in Württemberg hinzuwirken.

Todesfall. Nach kurzer Krankheit starb am Samstag unerwartet Landesökonomierat Schöffler im Alter von 63 Jahren. Der Verstorbene leitete seit 1895 die Württ. Lehr-

und Versuchsanstalt für Wein- und Obstbau in Weinsberg und war seit 1923 Vorstand des Württ. Weinbauvereins. Den Weltkrieg machte er als Rittmeister einer Kolonne mit. In allen Kreisen der württ. Landwirtschaft, besonders im Weinbau genoß Direktor Schöffler seiner hervorragenden Kenntnisse wegen hohen Ansehen.

Prämierung von Obstanlagen. Zur Förderung des Obstbaus veranstaltet die Württ. Landwirtschaftskammer alljährlich eine Prämierung von Obstanlagen. Sie findet in diesem Jahr im Jagst- und Neckarkreis statt. Alle Obstzüchter der genannten Kreise können sich um die Prämierung ihrer Obstanlage bewerben. Anmeldungen müssen bis spätestens 20. Mai bei der Landwirtschaftskammer eingereicht werden.

Alles fährt 4. Klasse. In immer steigendem Maße wird die 4. Klasse der Eisenbahn von den Reisenden benutzt. Im Fernverkehr fuhren 1913 bereits 59,45 v. H. aller Reisenden mit der 4. Klasse, 1925 waren es 80,5 v. H., 1926 wurden es 81,7 v. H. und 1927 gar 83,5 v. H. Geht man bis auf das Jahr 1890 zurück, so findet man, daß damals nur ein Viertel aller Fahrgäste die 4. Klasse benutzte. Der Zustrom zur 4. Klasse ist in der Hauptfache auf die Verarmung des Mittelstandes zurückzuführen.

Vielgheim, 30. April. Der Fremdenlegion entronnen. Der 22 J. a. Eisendreher Eugen Sonthheimer, der im Oktober 1926 in die Fremdenlegion verschleppt wurde, flüchtete am 29. März d. J. während eines Abzugs an die Marokkofront und ist zunächst mit einem norwegischen und von Vigo in Spanien ab mit einem deutschen Schiff in die Heimat zurückgekehrt. Noch weitere fünf Söhne hiesiger Familien schmachten in französischen Legionärsdiensten.

Bad Mergentheim, 30. April. Unwetter schäden. Am Sonntag nachmittag ging ein schweres Unwetter über dem Taubertal nieder. Die Dächer des hiesigen Schlosses, der Stadtkirche, der St. Wolfgang-Kapelle und vieler Privathäuser wurden stark beschädigt. Der herrliche Schlossgarten wurde über zugerichtet. Der Sturm hat viele alte Bäume vollständig enturzelt. Der ganze Park ist mit umgestürzten Baumstämmen und abgerissenen Zweigen bedeckt.

Tübingen, 30. April. Grundsteinlegung. Ehrendoktor. Aus Anlaß der heutigen Grundsteinlegung zum Neubau der Universitätsaula wurde Minister Holz zum Doktor der Staatswissenschaften ehrenhalber und Finanzminister Dr. Dehlinger zum Doktor der Medizin ehrenhalber, Landtagspräsident Körner zum Ehrensenator der Universität ernannt.

Möckmühl, 30. April. Unwetter. Am Sonntag um ¼ 4 Uhr wurde Möckmühl von einem fürchterlichen Unwetter heimgesucht. Einem schweren Gewitter folgte ein wolkenbruchartiger Regen, der von Hagelgeschlag begleitet wurde. Die Hagelförner hatten teilweise eine Größe von Tauben-eiern. Das Unwetter wütete nahezu eine Stunde lang. Eine halbe Stunde lang war infolge der schwarzen Wolken, die den Himmel bedeckten, fast nichts mehr zu sehen. Die Jagst und die Sedach waren bald in reißende Ströme verwandelt. Die Verwüstung ist schrecklich. Die Obstbäume litten unter dem Hagelgeschlag sehr.

Hall, 30. April. Landesversammlung des württ. Bunds für Heimatschutz. Am Samstag und Sonntag fand hier unter Vorsitz des Grafen von Degenfeld im Neuen Bau die Hauptversammlung des Bunds für Heimatschutz statt. Studienrat Dr. Pfeiffer erstattete den Geschäftsbericht. Darnach ist die Mitgliederzahl auf 5120 gestiegen. Der bisherige Vorstand wurde wiedergewählt und Heidenheim als Ort der nächsten Mitgliederversammlung bestimmt. Professor Schwenkel trat für einen starken freien Heimatschutz ein und betonte, daß das Landesamt für Denkmalpflege den Bund keineswegs verdrängen wolle. Professor Schuster hielt einen Lichtbildvortrag über Reklame und wandte sich dabei gegen die mannigfachen Auswüchse auf diesem Gebiete. Professor Schwenkel bestätigte die Kritik an der Reklame und erklärte, daß die Reichsbahngesellschaft ein schlechtes Beispiel gebe. Ohne gefällige Regelung werde man auf die Dauer der Mißstände nicht Herr werden. Oberbaurat Burger trat für eine Anmeldepflicht der Reklame ein.

Mergelstetten, 30. April. Hundertjahrfeier. Aus Anlaß der Hundertjahrfeier der Firma Gebr. Zöprrich veranstalteten am Freitagabend die Angestellten und Arbeiter der Firma, deren Vorstand, Dr. Rudolf Zöprrich, einen Fackelzug unter Mitwirkung der Stadtkapelle Heidenheim und des Lieberkranges. Am Samstag vormittag fand eine Feier mit den Werksangehörigen statt, bei der zahlreiche Ehrungen vorgenommen wurden. Die Firma verfügt über sehr viele Angestellte und Arbeiter, die auf eine langjährige, teilweise 60jährige Dienstzeit zurückblicken. An die Feier schloß sich ein Festakt, zu dem über 300 geladene Gäste aus dem Bezirk, dem Land, dem Reich und dem Ausland teilnahmen. Ein Sonderzug hatte die Gäste, unter ihnen auch Innenminister Holz und Staatsrat Rau gebracht. Dr. Zöprrich überreichte dem Schultheiß von Mergelstetten die Stiftungsurkunde der Turn- und Festhalle und machte Mitteilung von verschiedenen Stiftungen, darunter 20 000 Mark für Wohlfahrtszwecke zugunsten der Arbeiterschaft. Eine Sonderstiftung ermöglicht jährlich 6 Angehörigen der Firma eine einwöchige Reise nach Bayern. Es folgten dann zahlreiche Glückwunschsprachen, so von Minister Holz, Oberamtmann Eberhard-Heidenheim, Schultheiß Langensiefel-Mergelstetten und von Vertretern der Angestellten und Arbeiter. Prof. Dr. Fuchs-Tübingen überreichte Dr. Zöprrich eine Urkunde über die Verleihung des Ehrendoktors. Zuletzt sprach Kommerzienrat Ehrhard für die Handelskammer Heidenheim. An ein Frühstück in dem Festsaal schloß sich sodann eine Besichtigung der Fabrikanlagen.

Vom Ries, 30. April. Eine dunkle Geschichte. Der im besten Ansehen stehende, verh. Amtsgerichtsinspektor Heinrich Heilbrunner in Nördlingen kam von einem Spaziergang in sein Büro und meldete telefonisch der Polizei, daß sich auf der Marienhöhe die Bahnarbeiterfrau Giggenbach mit dem Revolver getötet habe. Hierauf begab er sich in das Dienstzimmer des Amtsgerichtsdieners und tötete sich selbst mit einem Pistolenschuß. Ob die beiden Selbstmordfälle, die großes Aufsehen in Nördlingen hervorriefen, im Zusammenhang miteinander stehen, ist bis jetzt noch nicht aufgeklärt.

Tüfingen, 30. April. Zum Um- und Neubaudes Bezirkskrankenhaus. Von den 8 Entwürfen, die zum Um- bzw. Umbau des Bezirkskrankenhauses eingegangen sind, wurden von dem Preisrichterkollegium zwei Entwürfe des Architekten Weber hier je mit einem Preis ausgezeichnet. Ein 3. Preis kam nach Stuttgart.

Tüfingen, 30. April. Selbstmord. Der led. 36 J. a. Gerber Andreas Braun (Bredgäßle) wurde in seiner elterlichen Behausung auf der Bühne tot aufgefunden. Er ist freiwillig aus dem Leben geschieden.

Aus Stadt und Land

Nagold, 1. Mai 1928

Wer schätzt an anderen nicht zumeist das, was er in sich selber vermißt? François.

Der Mai

Der Winter ist vergangen, Ich seh des Maien Schein!

Diesmal haben wir wirklich immer wieder sagen müssen: „Komm lieber Mai und mache die Bäume wieder grün“. Nun aber bricht mit dem Aufgehen der Sonne am 1. Mai endlich die schöne Zeit der Freude und des Segens an. Die längst ersehnte Blüte der Obstbäume entschädigt uns nun doppelt durch ihre Ueberfülle und wenn man es wohl noch zu Hause dulden, wenn ihn das Träumen unter Blüten ruft. Wir Deutschen sind ja auf der ganzen Erde als weltfremde Schwärmer bekannt, doch in keinem Monat wird dies so sehr zur Wahrheit wie in dem Monat Mai, wenn die Pracht des Frühlings ihren Höhepunkt erreicht.

Ein Glückstag soll uns der erste Mai sein und früher hat man auch allerlei Glücksbringer beim Morgengrauen

Die verlorene Krone

von Henriette von Meerheimb Roman (Margarete Gräfin von Binau) aus dem Jahre 1866

8. Fortsetzung (Nachdruck verboten)

Prinz Friedrich stand stolz aufgerichtet in der flimmernden Wolke seiner Sonnenstrahlen, die mutwillig durcheinander spielten. Wie eine Strahlenglorie umgaben sie ihren schönen, braunlockigen Kopf.

5. Kapitel

„Gisela, wir stehen unmittelbar vor dem Ausbruch des Krieges. Täglich kann die Orber eintreffen, die mich zu meinem Regiment nach Berlin zurückberufen. Wird Dein Vater uns angesichts dieser Tatsache ein letztes Beisammensein verbieten? Und wärest Du schwach genug, Dich solchem Verbot zu fügen? Trotz seines damals schroff abweisenden Briefes bin ich bereit, nach Prag zu kommen, um noch einmal mit ihm zu reden. Wenn er jetzt nicht in unsere Verlobung willigt, weil er bereits den Feind in mir sieht, so darf er uns doch weder den Abschied verwehren, noch uns gänzlich die Hoffnung nehmen, daß nach erfolgtem Friedensschluß auch wir glücklich sein dürfen. Ich erwarte eine telegraphische Antwort. Zögere nicht! Jede Stunde kann die Entscheidung bringen, die es mir unmöglich macht, Dich dann noch aufsuchen zu können.“

Botho von Königsdorf

Gisela ließ den Brief in den Schoß sinken. Röte und Blässe wechselten auf ihrem Gesicht. Sie sah an dem weit offenen Fenster ihres Zimmers, das nach dem Garten hinausging. Die Schatten der Lindenblätter huschten über ihre weiße, gefaltete Stirn. Der warme Sonntag war mit dem Duft des weißgoldenen Jasmins erfüllt. Die Luft flimmerte vor Hitze. In den Lindenblüten summt die Bienen eintönig.

Der Garten war nicht besonders groß. Terrassenförmig führte er aber bis zur Moldau hinunter. Das Palais Waldstein lag auf der Kleinfeste von Prag in einer engen Straße, nicht weit von der historischen Nepomukbrücke, um

deren altersgraue Steinfiguren und moosbewachsene Pfeiler der Morgenluft wie Nebelschleier schwamm.

Das junge Mädchen nahm den Brief wieder auf und las ihn noch einmal so langsam durch, als ob sie jedes Wort auswendig lernen müsse. Dann drückte sie ihren Mund leidenschaftlich auf die großzügige Schrift. Mit zunehmendergeogener Stirn dachte sie nach. Ihr Vater würde sicherlich ein Wiedersehen im Palais Waldstein gestatten. Andererseits widerstrebte es ihr, mit Königsdorf eine heimliche Zusammenkunft ohne Vorwissen ihres Vaters zu verabreden. Vor einer Szene mit ihrem jähornigen Vater graute ihr. Ihr Bruder, der augenblicklich auf Urlaub in Prag weilte, würde ihr sicher nicht zu Hilfe kommen, denn er war selber heißfroh, wenn sich kein väterliches Ungewitter über seinem hübschen blonden Flatterkopf entlud. Einen schnellen Entschluß galt es aber zu fassen. Sehen mußte sie Königsdorf unter allen Umständen!

Sie hob den Brief in die Tasche ihres Morgenkleides und ging die breite steinerne Treppe hinab, die in die unteren Räume des Schlosses führte.

Die Zimmer ihres Vaters liegen auf der linken Seite. Man sah von den schmalen Bogenseitern aus auf den langen überbedeckten Speiseaal, der, von allen Seiten offen, einst die reichbesetzten Tafeln für Wallensteins fürstlichen Hofhalt und seine Reiteroffiziere barg. Jetzt stand das ausgestopfte Lieblingspferd des „Friedländers“, umgeben von eroberten Fahnen und anderen Siegestrophäen, dort. Sattel und Zaumzeug schmückte die schöne braune Stute, als ob die lange, sehnige Reitergestalt des Fürsten von Friedland sich im nächsten Augenblick hinaufschwingen wolle. Die Sonne malte zitternde Kringle auf die grauen Steinfliesen und an die weißgetünchte Decke. Um die Säulen der Halle schlangen Efeu und wilder Wein ihre langen, graziösen Ranken.

Graf Waldstein sah in seinem ganz im Stil des siebenzehnten Jahrhunderts gehaltenen altdeutschen Zimmer. Auf den Borden der Wandtäfelung standen alte Humpen, Zinnkrüge und rubinrote, kostbare Gläser. Die Sessel waren alle steif, mit geraden Lehnen und harten Lederfüßen.

Bei dem Eintritt der Tochter wandte der Hausherr den Kopf nach ihr um und nickte ihr flüchtig zu, während Graf Alex seine geschmeidige, schlank Gestalt in der lockeren, bequemem Sitzecke sogleich kerngerade aufrichtete und ihr eine tiefe zeremonielle Verbeugung machte. Sein blondes

Schnurrbartchen zuckte noch vor Lachen über die Anekdote, die er soeben seinem Vater erzählt hatte. Sein bildhübsches Gesicht mit den großen, blauen Augen trug einen kindlich freundlichen, ja unschuldigen Ausdruck. Niemand hätte man beim ersten Sehen in Graf Alex den tollkühnen Reiter, waghalsigen, leidenschaftlichen Spieler vermutet, der allen Frauen den Kopf verneigte. Er glich auffallend dem Bild seiner verstorbenen Mutter, das, von einem breiten, goldenen Rahmen umgeben, in lieblicher Jugendgröße von der Wand herunterlächelte. Diese Hehnlichkeit war auch der Grund, warum Graf Waldstein vom ersten Moment an mit abgöttischer Liebe an dem Sohne hing, während er sein kleines, schwarzäugiges Töchterchen, das der Mutter so wenig glich, kaum anjah.

Gelegentliche Zornesausbrüche des alten Grafen abgerechnet, konnte Alex daher von klein an tun und lassen, was ihm beliebte. Bei Klagen seitens der Hauslehrer, die beständig bei dem Vater einfielen, glaubte der stets der Engelmiene des blondelötigen Bübchens mehr wie den überzeugendsten Schulbeweisen. Als der junge Graf endlich auf die Schule kam, lautete die letzte väterliche Ermahnung des alten Waldstein: „Leb wohl mein goldger Bub! Lern nicht zu viel, und laß dir von den Schulmeistern nichts gefallen!“

Diese weiße Lebensregel beherrschte Alex nach Kräften. Er lernte bligwenig und stand immer vor der Möglichkeit, aus allen Gymnasien und Erziehungsanstalten fortgesetzt zu werden. Meist log er sich im letzten Moment aber doch noch mit seiner blonden Engelmiene durch oder der alte Waldstein kam wütend angefahren und nahm den Sohn aus der „pedantischen“ Anstalt heraus. Beim Regiment regnete es später ebenfalls ständig Klagen über Schulden und andere leichtsinnige Streiche. Nur seinem alten Namen, der Gunst des Kaisers und seinem schneidigen Reiten verdankte Graf Alex die Auszeichnung, zur Leibwache des Kaisers kommandiert zu werden. Als er zum erstenmale in seiner roten Uniform mit dem weißen, wehenden Mantel auf seiner ungarischen Schimmelstute „Zenella“ in den Hof des Palais Waldsteinritt, wußte der alte Graf sich vor Entzücken und Stolz nicht zu fassen. Die bei diesem Besuch sogleich gebachteten erheblichen Schulden bezahlte er ohne mit der Wimper zu zucken, freilich von dem Vermögen seiner verstorbenen Frau, das Gisela verschrieben war, aber über welches er bis zu ihrem fünfundsünfzigsten Lebensjahr verfügen durfte. (Fortsetzung folgt)

gejucht, wie um sie feie gefagt, das ewige Schmilbert ang wirt. Gege Beschwörun von frischen herumpir „Ma Von de groß find, träumen sie es früher „um in Gütlich nur zu kuf Genieken h Maitäfer so Bünsche m dürfen.

Wend Vom A nicht me seinem Pol mein vom (Erstmal) hält seine zugestellt in gelegten Fr die Postage unter Vorlo auf der Kede fäße zu über jeder Fernm ungen wi Bezirktverei

Eine sta zu der Ver Gasthaus zu Krankheit Maie r- N Len z- Nag lung der W die gefühl Reichs- und einschlägigen Wahlen für Bernhar verständliche sodann die „ung“ ein, für die mit sehr schwieri Ernst und N auf die zum tigen hinger hauptsächlich und Schulth man entneh ist, die nötig ten und wü Landwirtschaft waltigen der forderungen schaft finden. rert K en t j Bild der W ginnen. In stand es der schaftlichen früheren Gl dene Jahrbuch ordens war. Redners zu Arbeit gelei hinausgeht. einer Broch ben, so daß interessante zu verschaffen aus der gute die Teilneh der Wunsch der besser besuch mittag in je

Ausflug de Man schre eine Perle un der Getreuen und Nagoldin Kameradinne dem beinache mens, einige Soulier e Begrüßung den vom Sta unsere lieben len — aber d schaftsgesig sollen. Befor Calwer Bezi dankte. Jü zweiten Teil legenheit wußte wohl, Angehörigen des Lokals referierten „der Keller w der daran er in dieser Bezi ist! Ein Mte Maier — G talischem Geb Gegen 6 Uhr dert das ferr mahnte den legen! Wir feineswegs di bei dir einfeh

gejucht, wie Frühlingsblumen, Maizweige, Maifäjer usw., um sie feierlich heimzubringen. Das Maibad oder besser gesagt, das Baden im ersten Maientau verheißt überdies ewige Schönheit und Gesundheit. Innere Krankheiten mildert angeblidh der Maikrank, der außerdem verjüngend wirkt. Gegen Kleinheit hilft der Mairegen und die uralten Beschwörungsformeln hört man stellenweise heute noch von frischen Kinderlippen, wenn die Knirpse im Regen herumjpringen und jingen.

„Mairegen mach mich groß, Damit ich komm von der Mutter Schoß.“ Von der Schürze wollen sie weg und wenn sie dann groß sind, zieht sie es doch wieder dahin. Gerade im Maikräumen sie von der Liebe, juchen sich die „Maibraut“, wie es früher üblich war. Im Maiken lassen sie sich betören, „um im Rosenmond der Liebsten zu gehören.“

Glücklich der, dem ungetrübt die Maiesonne lacht, denn nur zu kurz ist die Zeit, wo er sich ganz der Freude, dem Getrießen hingeben darf. Nur allzubald fliegt sie mit dem Maifäjer fort und trägt auf seinen Flügeln all die tausend Wünsche mit sich, die nur Wünsche bleiben werden und dürfen.

Änderung im Einzug der Fernjprechgebühren

Vom April 1928 an werden die Fernjprechgebühren nicht mehr beim Teilnehmer eingezogen, oder von seinem Postjcheckkonto abgebucht, sondern sie sind allgemein vom Teilnehmer beim Postamt direkt einzubezahlen. (Erstmals Anfang Mai.) Jeder Fernjprechteilnehmer erhält seine Fernjprechrechnung vom Vormonat als Brief zugestellt und hat innerhalb der auf der Rechnung festgesetzten Frist den Rechnungsbetrag an die Postamtstafel, die Postagentur oder den Landpostboten seines Wohnorts unter Vorlage der Rechnung bar zu bezahlen, oder auf das auf der Rechnung angegebene Postjcheckkonto der Postamtstafel zu überweisen. — Auf die genaue Beachtung der auf jeder Fernjprechrechnung aufgedruckten Zahlungsbestimmungen wird noch besonders hingewiesen.

Bezirksverein der Körperschaftsbeamten, Ortsvorsteher und Gemeindevorsteher Nagold

Eine stattliche Zahl Mitglieder war der Einladung zu der Versammlung am Samstag nach Rohrdorf in das Gasthaus zum „Dahnen“ gefolgt. An Stelle des leider durch Krankheit verhinderten Vorsitzenden, Stadtschultheiß Maier-Nagold, eröffnete und leitete Stadtschultheiß Penz-Nagold die Versammlung. Nach kurzer Begrüßung der Mitglieder und erschienenen Gäste trat man in die geschäftlichen Verhandlungen ein. Die bevorstehenden Reichs- und Landtagswahlen ließen eine Besprechung der einschlägigen Vorschriften über die Durchführung der Wahlen für wünschenswert halten und Stadtschultheiß Bernhardt gab in seinem Referat hierüber einen gut verständlichen Ueberblick. Einen breiteren Rahmen nahm sodann die Aussprache über das Kapitel „Steueraufbringung“ ein, das gewiß bei der derzeitigen Geldknappheit für die mit diesen Funktionen betrauten Stellen eine meist sehr schwierige und höchst unangenehme Aufgabe ist. Mit Ernst und Nachdruck wurde seitens des Oberamtsvorstands auf die zum Teil noch sehr rückständigen Lieferungspllichten hingewiesen. Aus der anschließenden Debatte, die hauptsächlich von Schultheiß Widmann-Gütlingen und Schultheiß Henig-Gulz bestritten wurde, konnte man entnehmen, daß tatsächlich der gute Wille vielfach da ist, die nötigen Geldmittel aber fehlen. Wir wollen hoffen und wünschen, daß das Jahr 1928 vor allem unserer Landwirtschaft eine bessere Ernte bringt und die Finanzgewaltigen der Gemeinden auf diese Weise mit ihren Anforderungen mehr Entgegenkommen und Zahlungsbereitschaft finden. Anschließend hieran konnte dann Herr Pfarrer Kentschler-Rohrdorf mit seinem Vortrag „Das Bild der Entwicklung Rohrdorfs in früheren Zeiten“ beginnen. In wirklich fesselnder und interessanter Art verstand es der Vortragende, ausgehend von der schönen landschaftlichen Lage Rohrdorfs, die Zuhörer in die Zeiten früheren Glanzes zurückzuführen, wo Rohrdorf verschiedene Jahrhunderte ein bedeutender Sitz des Johanniterordens war. Es war ein Genuß, den Ausführungen des Redners zu folgen und man darf sagen, daß hier eine Arbeit geleistet wurde, die weit über das örtliche Interesse hinausgeht. Es besteht die Absicht, den Vortrag in Gestalt einer Broschüre dem Heimatbuch des Bezirks einzuverleihen, so daß für jedermann die Möglichkeit besteht, sich diese interessante Wiedergabe aus Rohrdorfs guter, alter Zeit zu verschaffen. — Ein gemütliches Beisammensein, gewürzt aus der guten Küche des Herbergquaters Kauser hielt die Teilnehmer bis zum Aufbruch zusammen und wenn der Wunsch ausgedrückt wurde, daß Rohrdorf künftig noch besser besucht werden möge, so hat dies der Samstag Nachmittag in jeder Hinsicht gerechtfertigt.

Ausflug des Reichsbundes der Kriegsbeschädigten etc. Bezirk Nagold

Man schreibt uns: Berned, das alte Bergstädtchen — eine Perle unseres Oberamts — war am Sonntag das Ziel der Getreuen des Reichsbunds. Vom Gäu, vom Waldach und Nagoldtal bis nach Calw waren sie herbeigeströmt, die Kameradinnen und Kameraden, um dort in der „Linde“, dem beinahe höchsten Punkt des mauerngewaltigen Städtchens, einige gemütliche Stunden zu verleben. Kamerad Soulier gab in seiner kurzen aber desto würzigeren Begrüßung gleich bekannt, daß ausnahmsweise keine Reden vom Stapel gehen werden — dies besorgen zur Zeit unsere lieben Abgeordneten und solche, die es werden wollen — aber dafür besonders der kameradschaftliche Gemeinschaftsgeist gepflegt und die Magenfrage gelöst werden sollen. Besonders freudig begrüßte er die Kameraden vom Calwer Bezirk, in deren Namen Kam. Rappold herzlich dankte. Für die Befriedigung sowohl des ersten wie zweiten Teils des „Programms“ war nun reichlich Gelegenheit geboten. Kamerad Lindenwirt Seeger wußte wohl, was er seinen ehem. Leidensgenossen und Angehörigen bieten mußte; die überaus starke Besetzung des Lokals darf darauf schließen lassen, daß von dem reservierten „Glücksvieh“ nicht mehr viel übrig blieb, auch der Keller wird eine große Lücke aufweisen; ein Erfolg, der daran erinnert, daß man vom Felde her wenigstens in dieser Beziehung, glücklicherweise nicht — kriegsbeschädigt ist!! Ein Altenteiler Trio — Leitung: Herr Musikdirektor Maier — schenkte unermüßlich reichen Genuß auf musikalischem Gebiete, wofür an dieser Stelle herzlich gedankt sei. Gegen 6 Uhr wurde nicht etwa „Abrücken“ geblasen, sondern das ferne Bimmeln des Altenteiler „Orientjpreß“ mahnte den ganzen Reichsbundbezirk, sich „in Marsch zu legen“. Wir schieben im Gedanken: „Berned, du bist keineswegs die geringste unter Schwabens Städtchen, wer bei dir einkehrt, kommt immer wieder und bewundert deine

einzig schöne Lage, deinen bezaubernden See und deine mulligen Gaststätten. Und was uns kriegsjatten „Erben“ der Firma Westkrieg A. G. am meisten gefangen nimmt: du atmest tiefen Frieden!! —

Lustiger Kupertj-Abend

Man bittet uns um Aufnahme folgender Zeilen: Wie aus dem heutigen Injterateil ersichtlich, gibt heute im Gasthaus zum „Löwen“ Nürnbergs bester Humorist und Komiker einen „Lustigen Abend“. Wir möchten nicht verjäumen, an dieser Stelle auf diesen Abend besonders hinzuweisen. Ein wirklich dezentes, abwechslungsreiches Programm in Verbindung mit erstklassigen Jethereolis dürfte jeden Freund guten Humors auf seine Kosten kommen lassen. Herr Kupertj bereift seit Jahren durch Schwarzwalddes erste Kurjäufer und wäre ihm auch hier ein volles Haus zu wünschen.

Lehrjngsurlaub. Vom Deutschnationalen Handlungsgehilfenverband (DHB) wird uns mitgeteilt: In hiesigen Kreisen scheinen immer noch Zweifel zu bestehen, ob taufmännischen Lehrjngen Urlaub zu gewähren ist. Wir geben deshalb zur Richtigstellung bekannt, daß jedem Lehrjng jährlich nach 6monatlicher Tätigkeit im Handel 4 Tage und in der Industrie 6 Tage Urlaub zusteht.

Rohrdorf, 1. Mai. Scheiden. Nachdem uns bereits aus Mindersbach für unsere Samstags-Ausgabe rühmende Worte für den scheidenden Rohrdorfer Seelsorger zugegangen waren, erhalten wir nunmehr folgendes mit der Bitte um Aufnahme: Nach beinahe 14jähriger reich erspriehlicher Wirksamkeit, verläßt Herr Pfarrer Kentschler die hiesige Gemeinde um nach Müllingen, Dekanats Ludwigsburg, überzusteßeln. Mit ihm geht ein Seelsorger von hier fort, dessen Wirken für seine Gemeinde unermüßlich war. Daneben forschte er mit Ausdauer und Fleiß in den Chroniken aus Rohrdorfs einstiger Glanzzeit und faßte diese seine Studien in dem Schriftchen: „Die Reformation im Bezirk Nagold“ zusammen. Ein sprechender Beleg für dieses lange Bemühen war der Vortrag vor den Körperschaftsbeamten am letzten Samstag, der, wie wir hören, im Druck erscheinen wird. Dem freundlichen Herrn wird ein gut Gebenken in seiner Gemeinde bleiben, wie ihn die besten Wünsche in seinen neuen Wirkungskreis begleiten werden.

Herrenberg, 30. April. Unfälle. In der Kurve beim Sägewerk Red stürzte gestern ein Motorradfahrer und mußte mit bedeutenden Verletzungen ins Krankenhaus verbracht werden. — In der Stuttgarter Straße stürzte ein Radfahrer vom Rad und blieb bewußtlos liegen. Er wurde durch ein Auto ins Krankenhaus gebracht.

Aufftät DL Herrenberg, 30. April. Zur großen Arme. Im Alter von 88 Jahren starb an den Folgen eines Schlaganfalls der zweitälteste Mann der Gemeinde, Ujveteran Karl Wörner. Mit ihm scheidet der letzte Veteran aus den Kriegen 1866 und 1870/71 aus unseren Reihen.

Herzogswalden, 30. April. Wildschweine. Seit einiger Zeit treiben sich Wildschweine auf unserer Markung, Gewand Sattelader, herum, es sollen drei Stück sein; sie richten großen Schaden an, insbesondere in den frisch gefleckten Kartoffeläckern. Hoffentlich gelingt es dem Forstpersonal, einige der Borstentiere abzuschließen.

Letzte Nachrichten

Unwetter in Südwestdeutschland

Ueber das schwere Unwetter, das am Sonntag in Südwestdeutschland, besonders an der Bergstraße herrschte, lausen von allen Seiten Meldungen ein, die erkennen lassen, daß es sich um eine der schwersten Wetterkatastrophen der letzten Jahre handelte. Vieles Kleinvieh ist in den Fluten umgekommen. Die Fernstraßenverbindung Bensheim-Darmstadt war für drei Stunden völlig unterbrochen. Auch die anderen Orte an der Bergstraße haben unter dem Hagelwetter stark gelitten.

Am Mittelrhein hat das Unwetter ebenfalls schweren Schaden verursacht. In vielen Orten standen die Wassermassen fußhoch in den Straßen. Kraftfahrzeuge, solange sie nicht vollkommen stehen bleiben mußten, fuhren bis an die Radachsen im Wasser. Die Eisenbahngleise waren zum Teil verschlammmt; der Tender eines nach Köln fahrenden Schnellzugs sprang aus dem Gleis, wodurch der Tender und der nachfolgende Padwagen ineinander gerieten. Personen sind glücklicherweise nicht zu Schaden gekommen.

Hagelstürme in Hessen. Ueber die Orte Seeheim, Auerebach, Zwingenberg, Bensheim und einige andere an der Bergstraße brach am Sonntag nachmittag ein fürchterliches Hagelwetter mit wolkenbruchartigen Regengüssen herein. Der Himmel verfinsterte sich rasch und wie mit einem Schlag brach der Sturm los. Ungeheure Wassermassen stürzten von den Bergen auf die Stadt Zwingenberg (in deren Nähe sich der bekannte Aussichtsberg Melibokus befindet) nieder. Zwei Häuser stürzten tragend zusammen, die starke Mauer der Kirche wurde auf eine Länge von 20 Meter eingedrückt, auch eine Wand im Amtsgerichtsgebäude stürzte zusammen. Die Straßen sind so verschlammmt und mit Geröll, Baumstämmen usw. bedeckt, daß sie kaum benützt werden können. Ein großer Teil des Frühobstes und der Feldfrüchte ist vernichtet. Sehr schwer wurde auch die Gemeinde Alsbach betroffen, in der mehrere Häuser dem Einsturz nahegebracht wurden. Es herrscht Mangel an Futtermitteln.

Der Jubel in Newyork

Newyork, 1. Mai. Bei der Ankunft der Battery wurden die Ozeanflieger von einer unübersehbar Menschenmenge jubelnd begrüßt. Die Flieger bestiegen dann die bereitgestellten Automobile, worauf sich der große Festzug durch die Straßen der Stadt Newyork in Bewegung setzte, an dem auch 10 000 Mann Militär teilnahmen. Die Strazenzüge, durch die sich der Festzug bewegte, waren schwarz von Menschen. Auch die Fensterfronten der großen Wolkenkratzer waren über und über mit Menschen besetzt. Das Erscheinen der Ozeanflieger löste ungeheure Begeisterung aus. Die Menge warf Papierjchlängen und Konfetti, so daß stellenweise die Straßen mit einer fußhohen Papierschlacht bedeckt waren. Aufmerksame Beobachter konnten dabei feststellen, daß tausende und aber-tausende von Zeitungen und Telefonbüchern zerrissen worden waren, um als Konfettijag Verwendung zu finden. Wie eine ungeheure Welle pflanzte sich der Jubel von

Straße zu Straße fort. Hauptmann Köhl war sichtlich verlegen, Hünefeld etwas nervös, desgleichen Fjzmaurice, der zeitweise leicht lächelte.

Die Begrüßung der Flieger vor der Stadthalle

Der Festzug erreichte dann die Stadthalle, wo der feierliche Empfang durch die Stadt Newyork stattfand. Oberbürgermeister Walker begrüßte die Flieger, nachdem er ihnen die Ehrenbürgerurkunden und im Namen des Gouverneurs Smith drei goldene Ehrenmedaillen überreicht hatte, mit folgender Ansprache: „Unter allen Nationen, die zum Aufbau dieser großen Stadt beitragen, und von allen Nationen, die Amerika zu seiner heutigen Riesenerweiterung brachten, sind Deutschland und Irland vielleicht diejenigen Völker, die am meisten zu den Riesenschritten beigetragen haben. Wir alle aber tragen nur unsere Pflicht ab, die wir diesen beiden Nationen schulden, wenn wir den Ozeanfliegern einen Empfang bereiten, wie er ihnen zukommt. Ich hoffe, daß das Band zwischen den drei Nationen immer fester geknüpft wird. Bitte, grüßen Sie, wenn Sie nach Deutschland zurückkehren, herzlich das deutsche Volk von mir!“ Nach der Rede Walkers wurde das Deutschlandlied gespielt. Sämtliche Anwesende erhoben sich auf den Tribünen von ihren Plätzen, während die Menschen auf den Straßen die Hüte abnahmen. Darauf begrüßten Köhl und Fjzmaurice ihre Frauen. Als Köhl seiner Gattin einen Kuß gab, wurde er von den Photographen gebeten, doch weiter zu küßen. Darauf küßte Frau Köhl kurzerhand den Oberbürgermeister Walker, Hünefeld und Fjzmaurice. Nach der Begrüßungsfeier ging der Festzug weiter durch den Triumpfbogen, an dem Beginn der 5. Avenue und diese Straße hinauf bis zum Madison Square Garden. Frau Köhl und Frau Fjzmaurice weinten fortgesetzt vor Freude über den jubelnden Empfang.

Zum feierlichen Empfang der Ozeanflieger. — Kranzniederlegung am Grabe des unbekanntem Soldaten

Newyork, 1. Mai. Der Festzug zu Ehren der Bremenflieger erreichte dann Madison Square Garden, wo die Flieger am „Ewigen Licht“ am Grabe des unbekanntem Soldaten drei Kränze mit Bändern in den amtlichen deutschen und irischen Farben niederlegten, die ihnen von Mitgliedern der amerikanischen Legion überreicht wurden. Die drei Flieger salutierten, worauf die deutsche und die amerikanische Nationalhymne ertönten. Sodann setzte sich der Festzug wieder in Bewegung und zog die 5. Avenue hinauf immer umstoß von dem Jubel der Bevölkerung bis zum Zentralpark, wo die Flieger mit Oberbürgermeister Walker die Parade der im Festzug marschierenden Truppenteile abnahmen. Damit hatte der feierliche Empfang sein Ende erreicht.

Bela Kun an der Entführung Otto Brauns beteiligt?

Berlin, 1. Mai. Berliner Blätter melden aus Wien, daß bei der Wiener Polizei die Vermutung aufgetaucht ist, daß Bela Kun an der Befreiung des Kommunisten Otto Braun aus dem Moabit Gefängnis beteiligt gewesen sein dürfte. Es konnte festgestellt werden, daß Bela Kun von Wien aus mehrere Male in Berlin war. Man glaubt, daß die Entführung in Wien vorbereitet wurde und daß Otto Braun sich noch in Wien aufhält.

Kofront in Oesterreich verboten

Berlin, 1. Mai. Ein Berliner Blatt berichtet aus Wien: Die österreichische Bundesregierung hat den Roten Frontkämpferbund Oesterreichs verboten.

Der Temps zum Wahlergebnis in Elsaß-Lothringen.

Paris, 1. Mai. In Betrachtung der Wahlergebnisse in Elsaß-Lothringen schreibt der Temps, der Erfolg der Kommunisten und Autonomisten sei nicht auf eine anti-französische Stimmung der Bevölkerung zurückzuführen. In Lothringen handele es sich um eine Mißstimmung gegen die ausscheidenden Deputierten. Auf die religiöse Frage in Elsaß-Lothringen übergehend, erklärt das Blatt, man dürfe nicht vergessen, daß das für Elsaß-Lothringen geltende Konkordat der Regierung Waffen in die Hand gebe. Der kirchliche Druck auf die Gewissen der Wähler müsse ins volle Licht gerückt werden. Die Geißlichkeit, die ihre geistliche Macht mißbraucht hätten, um wissenschaftlich die Gläubigen zu täuschen, müßten die Folgen tragen.

Aus der Deutschen Turnerschaft

Unterer Schwarzwald-Nagold-Gäu

Am Sonntag, den 6. Mai, rüstet sich der 11. Turnkreis Schwaben zum allgemeinen Wandertag, der die Turner und Turnerinnen in die sprossende und blühende Natur hinausführt zu frühlichem Turnen und Spiel und eine angenehme Abwechslung gegenüber dem üblichen Turnbetrieb bietet. Der Untere Schwarzwald-Nagold-Gäu hat sich als Ziel für diesen Wandertag Hochdorf bei Nagold ausgetoren. Die Wanderung führt von Emmingen (7½ Uhr vorm.) über Hohennagold, Stadt Nagold, Dürnhardter Hof, Gündringen nach Hochdorf. Die abseits der Bahnlinie gelegenen Vereine um Nagold schließen sich in Hohennagold bzw. Dürnhardter Hof und Gündringen an. Die Vereine des unteren Bezirks (Neuenbürg) müssen, da leider ein Anschluß an Zug 5.35 Uhr Brözingen ab, nicht möglich ist, mit der Bahn (Brözingen ab 8.16 Uhr) direkt nach Hochdorf fahren. In Hochdorf werden nachmittags Freijübungen, Volkstänze, Kürübungen der Geübteren, Spiele usw. reiche Abwechslung bieten, so daß der Wandertag von echt turnerischem Geist bejeelt sein wird. Eine recht zahlreiche Beteiligung wäre daher sehr erwünscht.

Spiel und Sport

Fieseler schlägt Udet im Luftjweikampf. Auf dem Großflugtag auf dem Münchener Oberwiesfeld erkannte das Kampfericht dem Kunstflieger Fieseler mit seiner „Schwalbe“ 353 Punkte zu gegen Udet, der mit seinem roten Flamingo 338 Punkte erzielte.

Tödlicher Segelflug. In der Segelflugschule in Rositten (Ostpreußen) kam ein Flugzeug anscheinend durch einen Bindfaden aus der Richtung und stieß gegen einen Sandberg. Der fliegende Student Schröder erlitt eine Verletzung, der er nach drei Stunden erlag. Das Segelflugzeug wurde nur wenig beschädigt. Es ist dies der erste tödliche Absturz in Rositten.

Berlin-Paris in 5¼ Stunden. Ein deutsches dreimotoriges Flugzeug ist mit 11 Fahrgästen an Bord am Sonntag nachmittags 7.15 Uhr auf dem Pariser Flugplatz Le Bourget eingetroffen. Es hat die Strecke Berlin-Paris in 5 Stunden 15 Minuten, d. h. mit einer mittleren Stundengeschwindigkeit von 196 Km. ohne Zwischenlandung zurückgelegt.

Im Mannheimer Frühjahrsrennen gewann im Hauptrennen Rheinland - Goldpokal (3400 Meter) Frau D. Münch, „Heberläufer“ mit Nahan im Sattel (Preis 5000 Mark und 400 Mark Ehrenpreis).

Handel und Verkehr

Berliner Dollarkurs, 30. April, 4.1765 G., 4.1845 B. 6 v. S. Dt. Reichsanleihe 27: 86.75. Vbl.-Anl. 1: 54.62. Vbl.-Anl. 2: 54. Vbl.-Anl. ohne Ausf. 17.25. Franz. Franken 124.02 zu 1 Pfd. St., 25.41 zu 1 Dollar. Berliner Geldmarkt, 30. April. Tagesgeld 8-9.50 v. S. Warenwechsel 7 v. S. Monatsgeld 7.5-8.5 v. S. Privatdiskont 6.75 v. S.

Drahtlose Übertragung elektrischer Kraft. Der in London lebende italienische Erfinder Marconi soll nach einer Meldung der B. Z. mit Herk-Wellen Versuche anstellen, die es ermöglichen, elektrische Kraft drahtlos zu übertragen. z. B. von den Niagara-Wasserfällen in Amerika nach London. Er sei ferner mit Versuchen beschäftigt, drahtlose Meldungen so zu leiten, daß sie nur von der Empfangsstelle, an die sie gerichtet sind, aufgenommen werden können.

Preisausschlag in der Uhrenindustrie. Mit Rücksicht auf die Steigerung der Metallpreise und der Löhne hat der Wirtschaftsverband der deutschen Uhrenindustrie folgende Aufschläge in Kraft treten lassen: 5 v. S. für Taschenuhren, Hausuhren und Hausuhrwerke, sowie 10 v. S. auf alle übrigen Uhren, Werte und Zuhrenturen.

Großer Streik in Schlesien. Sämtliche Textilarbeiter in Schlesien werden am 5. Mai in den Ausstand treten. Schlichtungsverhandlungen finden am 2. Mai in Breslau statt.

Der Schiedspruch im Lohnstreit der Hamburger Hafenarbeiter ist vom Reichsarbeitsminister für verbindlich erklärt worden.

Der Schiedspruch im sächsischen Steinkohlenbergbau vom 27. April (7 v. S. Lohnhöhung ab 1. Mai) ist von den Arbeitnehmern

angenommen, von den Arbeitgebern abgelehnt worden. Die Verhandlungen im Reichsarbeitsministerium haben begonnen, die Entscheidung wurde aber ausgezögert, bis über die beantragte Erhöhung des Kohlenpreises, die am 2. Mai im Reichstagenrat beraten wird, eine Entscheidung getroffen ist.

Die Mürtl. Metallwarenfabrik in Geislingen (W.M.F.) wird eine Dividende von 7 v. S. (i. B. 5) verteilen.

Die Deutsche Linoleumwerke A.-G. wird voraussichtlich wieder eine Dividende von 15 v. S. ausschütten.

Vergleichsverfahren: D. Heß, Modewaren in Stuttgart.

Markte

Schweinepreise. Vasingen: Milchschweine 16-24 M. - Blaufelden: Milchschweine 17-27. - Craßsheim: Läufer 35 bis 45, Milchschweine 26-27 M. - Eppingen: Milchschweine 12-23, Läufer 30. - Göglingen: Milchschweine 17-23, Läufer 27-48. - Giengen a. Br.: Saugschweine 17-28, Läufer 40-57. - Hofen: Milchschweine 18-29. - Munderkingen: Läufer 32-38, Milchschweine 18-26. - Oehringen: Milchschweine 17 bis 28. - Rottweil: Milchschweine 14-22. - Sietzingen o. F.: Läufer 32-76, Milchschweine 15-20. - Vaihingen a. E.: Milchschweine 16-23, Läufer 39 M. das Stück.

Fruchtpreise. Giengen a. Br.: Roggen 13.30, Gerste 14.70 bis 15, Futtergerste 12.20-13, Haber 11.70-12.10, Weizen 13.50 bis 14.10. - Tübingen: Dinkel 10-12, Haber 11.50-13, Weizen 13-14, Gerste 12.50-14. - Winnenden: Weizen 13.30-14, Haber 11.40-13, Dinkel 11-11.60, Roggen 13, Gerste 12.50 M. der Zentner.

Das Wetter

Die Depressionsstätigkeit im Westen besteht fort. Für Mittwoch und Donnerstag ist zwar mehrfach heiteres, aber zu weiteren Gewitterföhrungen geneigtes Wetter zu erwarten.

Auswärts Gestorbene.

Serrenberg: Katharine Mohr. Baiersbrunn: Joh. Gg. Braun, Bauer, Veteran 1870/71, 79 J. Würzburg: Friedrich Luz, 85 J.

Geschäftliches

Die Mürtl. Kriegsbeschädigten-Gelbblotterie findet garantiert über nächste Woche, Samstag, 19. Mai statt. 3037 Geldgewinne mit 15 000 Mk. und einem Höchstgewinn von 6000 Mk. kommen zur Auspielung. Die letzten Lose zu 1 Mk., 13 Lose 12 Mk., Porto und Liste 30 Pfg. mehr, sind durch den Generalvertrieb J. Schweiker, Stuttgart, Marktstraße 6 und Königstraße 1, sowie durch alle Verkaufsstellen zu beziehen. Niemand sollte versäumen, zu diesem edlen Zweck sein Scherlein beizutragen, umso mehr als die günstige Gelegenheit geboten ist, dabei 6000 Mk. zu gewinnen.

Advertisement for 'Eta-Tragol-Bonbons' featuring an illustration of a man and a woman. Text: 'Wie blühend siehst Du aus!'. 'Was für rosige Wangen, was für eine volle Figur hast Du doch bekommen!' 'Ja das verdanke ich nur den „Eta-Tragol-Bonbons“. Die wunderschönen Knochenvorsprünge an Wangen u. Schultern schwinden, Pfund für Pfund nehmen Sie zu, an allen Körperteilen zeigt sich Fettsatz. Unbehagen und Unlust weichen und nach ein paar Wochen hat das bisherig schmutzige Aussehen einer vollen ebenmäßigen Erscheinung Platz gemacht. Durch den Genuß der „Eta-Tragol-Bonbons“ läßt sich das Körpergewicht in einigen Wochen 10-30 Pfund erhöhen. Zugleich schaffen sie aber auch, indem sie die roten Blutkörperchen bis zu 50% vermehren, Nervenkraft und Blut. Schachtel Mk. 2.50 zuzü. Nachnahme. Zu beziehen von der „Eta“-Chem.-tech. n. Fabrik Berlin-Pankow 92, Parkmetr. 2.

Straßenteerung.

Von der Schafbrücke bei Nagold bis zum Eter Altensteig wird die Staatsstraße in den nächsten Wochen mit Heißteer behandelt. Fuhrwerke und Kraftwagen haben an den Arbeitsstellen langsam zu fahren und auf Verlangen anzuhalten. Radfahrern und Fußgängern wird besondere Vorsicht empfohlen, da auch für etwa entstehende Schäden an Kleidungsstücken keinerlei Ersatz geleistet wird. 1859

Calw, den 30. April 1928. Straßen- und Wasserbauamt.

Advertisement for 'tüchtige Kraft' (skilled labor). Text: 'Zu möglichst baldigem Eintritt wird auf ein Büro eine tüchtige Kraft die perfekt maschinenscribe kann und auch alle sonstigen Büroarbeiten versteht, gesucht. G. W. Zaiser Buchdruckerei'. 'Bewerberinnen bezw. Bewerber melden, die diesen Anforderungen voll und ganz genügen können, gute Zeugnisse besitzen und an ein korrektes, fleißiges Arbeiten gewöhnt sind. Die Stelle ist angenehm. Schriftliche Angebote unter Nr. 1788 an die Geschäftsstelle des Blattes.'

Advertisement for 'Damenrad' (women's bicycle). Text: 'Bereits neues Damenrad hat preiswert zu verkaufen. 1860 Wer? sagt die Gesch. Stelle des Blattes.'

Advertisement for 'Lichtstrahlen' (light rays). Text: 'Gedanken über den Glauben, die Liebe und die Hoffnung des Christen. Aus den Schriften von Dora Kappard-Gobart zu 60 J. vorrätig bei Buchhdlg. Jaiser.'

Advertisement for 'Ihr Bruchleiden' (hernia treatment). Text: 'verschlimmert sich unbedingt beim Tragen eines unrichtigen, schlechthühenden Bruchbandes. Verhüten Sie das durch meine seit 20 Jahren wohlbelannte, unter Garantie passende, ärztlicherseits anerkannte Spezialbandage für alle Brucharten, auch Hodenbrüche, ohne Feder, kein harter Lederbügel oder Eisenbügel. Ferner Leib-, Nabel-, Wundbrüche etc. Nachweislich haben sich Personen durch das Tag- und Nacht-Tragen meiner Bandage selbst geheilt. z. B.: R. A. Mergentheim: 35 J. alt, Leistenbr. geh.; R. A. Gera: 11 J. alt, ebend. geh.; R. A. Friedberg: 52 J. alt, geh. usw. Kostenlos zu sprechen in: Nagold, Donnerstag, 3. Mai, von 2-6 Uhr im Gasthof „Löwen“, in Calw, Freitag, 4. Mai, von 8-11 1/2 Uhr vorm. im Hotel „Adler“. Bandag-Spezialist Eugen Frei Nachf. (W. Frei), Stuttgart, Birkenstr. 12'

Advertisement for G. W. Zaiser Buchdruckerei. Text: 'Für Verlobungs- und Vermählungsanzeigen, Danksagungskarten, Geburtsanzeigen, Besuchskarten sind viele geschmackvolle Neuheiten eingetroffen. G. W. ZAISER Buchdruckerei.'

Obituary for Katharine Weber. Text: 'Mittwoch, 30. April 1928. Todes-Anzeige. Verwandten, Freunden und Bekannten die schmerzliche Nachricht, daß unsere liebe Mutter, Großmutter und Urgroßmutter Katharine Weber geb. Gall Alt-Kronenwirts Witwe heute vormittag sanft in dem Herrn entschlafen ist. 1861 In tiefer Trauer Familie Weber. Beerdigung Donnerstag mittag 1/2 Uhr.'

Obituary for Bernhard Braun. Text: 'Ebhausen, 30. April 1928. Dankfagung. Für die vielen Beweise herzlicher Liebe und Teilnahme, die wir während der Krankheit und bei dem Hinscheiden unseres lieben Entschlafenen, Bernhard Braun erfahren durften, insbesondere für die ehrenden Nachrufe von Seiten des Lieberfranzes und des Kriegervereins, für die vielen Kranz- und Blumenpenden, sowie für die zahlreiche Begleitung von nah und fern zu seiner letzten Ruhestätte sprechen wir den wärmsten Dank aus. 1862 Die trauernden Hinterbliebenen.'

Advertisement for 'Allen Auslandschwaben' (for all foreign Swabians). Text: 'Allen Auslandschwaben dient die alleingeführte Wochenausgabe des Schwäbischen Merkur für das Ausland. Wenn Sie einen Ihnen verwandten, befreundeten oder bekannten Landsmann im Ausland haben, dann geben Sie dessen genaue Adresse dem Schwäbischen Merkur, Stuttgart, Königstraße 20, und es geht auch an ihn der Gruß der Heimat! G. W. Zaiser Buchdruckerei.'

Advertisement for 'Dankschreiben!' (letter of thanks). Text: 'Als Abonnent der Zeitschrift „Illustrierte Hauszeitung“ erhielt ich heute für meinen tödlich verunglückten Gemann die Summe von Mk. 3000.- Dreitausend Reichsmark ausbezahlt, wofür ich meinen verbindlichsten Dank ausspreche. Ich fühle mich verpflichtet, allen ein Abonnement auf die „Illustrierte Hauszeitung“ wärmstens zu empfehlen, denn diese Zeitschrift ist tatsächlich bei Unglücksfällen eine wohlthuende Hilfe in der Not. Rohrdorf, den 30. April 1928. Marie Griebhaber Witwe. Antlich beglaubigt: (Stempel) 1857 Schultheißenamt Rohrdorf bei Nagold. Generalvertretung: Erwin Frommherz, Freiburg (Baden).'

Advertisement for 'Gasthof z. „Löwen“' (inn). Text: 'Heute Heute Nagold untere Räume Dienstag, 1. Mai 1926 Meisterkomiker Kurt Ruperty Nürnberg gelungene Typen Dezent la. Zither-Solis Ein Abend voll Humor Man muß Ruperty in seinen Typen gesehen haben. 150 heitere Minuten Anfang 8 1/2 Uhr. Heute Heute'

Advertisement for 'Mädchen' (girls) and 'Berien-Mähmaschine' (sewing machine). Text: 'Suche bis 15. Mai ehrliches, fleißiges und solides erang. Mädchen 16-17 Jahre, bei guter Behandlung. Angebote an Frau Konditor Steible, Nürtingen a. N. 98. Tüchtiges, zuverlässiges Allein-Mädchen für Zimmerdienst und zu Kindern gesucht. W. ter nicht unter 20 J. Frau Dr. Schmolze Ergänzungen. Im Auftrag besonderer Umstände halber eine fabriktneue, sehr schöne Berien-Mähmaschine Schwingenschiff, la. Fortbrikat, weit unter Preis (mit Garantie) zu verkaufen. 96 Angebote an R. Dehler, Hailerbach la. Döfenmanufaktur vorzügl. Qualität 10 Pfund-Büchsen Mk. 5.50 ab hier unter Nachnahme, versendet fortwährend G. Eberhardt, (101) Wildberg a. d. Nagold.'

Advertisement for 'Mädchen' (girls). Text: 'Suche auf 15. Mai vom Lande, welches Lust hat, das Kochen zu erlernen, ohne gegenseitige Vergütung. 1856 Wer? sagt die Gesch. Stelle des Blattes.'

Advertisement for 'Lebewohl' (goodbye) and 'Hühneraugen' (corn). Text: 'Zu jedes Haus gehört der „Gesellschafter“ Hier hilft nur „Lebewohl“ das beste Mittel gegen Hühneraugen u. Hornhaut. Blechdose (8 Pfaster) 75 Pf., Lebewohl-Fußbad gegen empfindliche Füße und Fußschwell, Schachtel (8 Bäder) 50 Pf., erhältlich in Apotheken und Drogerien. Sicher zu haben in der Apotheke Th. Schmid. 775'